

Zeugin gegen Sarkozy macht Teilröchzieher

Präsident Nicolas Sarkozy und sein Arbeitsminister Eric Woerth, die wegen Korruptionsvorwürfen in Bedrängnis geraten waren, können vorerst wieder Luft schnappen. Eine Zeugin scheint sich in Ungereimtheiten verwickelt zu haben.

Es geht um den Verdacht von Schwarzgeldspenden für Sarkozy seitens der Familie Bettencourt, Mehrheitseignerin des Kosmetikkonzerns „L’Oreal“. Im Gegenzug hätte der Fiskus Steuerhinterziehungen der Milliardärin Liliane Bettencourt nicht geahndet. Genährt wurde dieser Verdacht durch die Tatsache, dass Woerth bis März als Budgetminister den Fiskus leitete und gleichzeitig als Parteikassier und Spendeneintreiber für Sarkozy tätig war – eine Funktion, die Woerth noch immer ausübt.

Die Vorwürfe wurden schärfer, nachdem die Ex-Buchhalterin von Bettencourt von Geld-Kuverts berichtete, die Sarkozy (vor seiner Präsidentschaft) abgeholt haben soll. Im März 2007 wären 150.000 Euro als nicht deklarierte Spende für Sarkozys Wahlkampagne an Woerth übergeben worden. Nun scheinen Datumsangaben der Buchhalterin mit ihren Aufzeichnungen nicht überein zustimmen. Die Zeugin soll Teile ihrer Aussage revidiert haben.

Zwei Enthüllungen wurden aber bestätigt: Bettencourt musste die in Steuerparadiesen gebunkerten Millionen, um die sich der Fiskus nicht kümmerte, deklarieren. Die Frau von Minister Woerth, die 2008 als Vermögensberaterin von Bettencourt angestellt worden war, musste einen „Interessenskonflikts“ (mit dem Job ihres Mannes) zugeben und ihren Posten quittieren.

DANNY LEDER, PARIS